

IM GESPRÄCH

Detlef Scheele, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg

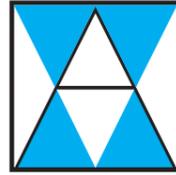
Seite 3



VOR ORT

Eine Berliner Erfolgsgeschichte: 25 Jahre Akademie für Weiterbildung – gemeinnützig –

Seite 7



AFW
Akademie für
Weiterbildung GmbH

IM FOKUS

Beispiele aus den zahlreichen Grone-Projekten zum Übergang von der Schule in den Beruf

Seite 8



Ohne Heimat, ohne Job. Sprache ist der Schlüssel zur Integration

Grone bietet Sprachkurse an allen Standorten an

Hamburg – Um aktiv an einer Gesellschaft und am Arbeitsleben teilzuhaben, ist die Sprache der Schlüssel – und die Grundvoraussetzung für beruflichen Erfolg. So heißt es nicht nur in jeder Sonntagsrede zum Thema Flucht und Ankommen in Deutschland. Es ist auch die Summe jahrzehntelanger Erfahrung, festgehalten in vielen Studien in Deutschland, wo mangelnde sprachliche Förderung bis heute dafür sorgt, dass nichtdeutsche Muttersprachler zu den Verlierern des Bildungssystems gehören.

Wer die Landessprache nicht spricht, das wissen die Soziologen, wird im Verhältnis zu den Einheimischen fast immer ein Außenseiter bleiben. Mehr noch: Was auch immer einer an Potenzial mitbringt, droht unentdeckt zu bleiben, wenn er sich nicht mitteilen kann. Je länger das so bleibt, desto unwahrscheinlicher wird es, dass er seinen Platz in der Gesellschaft findet. Deswegen ist für alle, die auf der Flucht vor Krieg und Gewalt in Deutschland eine neue Heimat suchen, kaum etwas so wichtig, wie schnell Deutsch zu lernen. Grone-Vorstand Achim Albrecht: „Wir sind seit vielen Jahren sehr aktiv und sehr erfolgreich in der Sprachvermittlung. Wir können somit an allen Standorten Deutschkurse anbieten. Die überwiegende Mehrheit der Flüchtlinge ist jung und motiviert, viele möchten schnell wieder in ihrem Beruf arbeiten oder eine Ausbildung absolvieren – das erhöht den Anreiz, die Sprache schnell zu lernen.“

„Die Motivation ist mit Abstand das Wichtigste“, sagt die Sprachwissenschaftlerin Britta Hufeisen, Leiterin des Sprachenzentrums an der Technischen Universität Darmstadt. „Es kommt ganz wesentlich darauf an, wie sehr jemand lernen will.“ Es gibt kein „Talent“ für Sprachen, das vollständig erklären könnte, wie gut jemand lernt. Auch die Muttersprache spielt nur eine geringe Rolle, obwohl das deutsche Alphabet etwa für arabische Muttersprachler aus Syrien eine Hürde ist. Doch auch wer motiviert ist, braucht Strukturen, um schnell zu lernen. Für die meisten erwachsenen Flüchtlinge sind Integrationskurse der erste Schritt zum Deutschlernen. Seit über zehn Jahren werden sie von Grone im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) angeboten. Albrecht: „Als gemeinnützige Stiftung

Auf den Seiten 4, 5, und 6 stellen wir Beispiele aus dem Grone-Angebot für Flüchtlinge vor



Konzentriert und aufmerksam im Kurs dabei: Flüchtlinge und Migranten sind sehr am schnellen Spracherwerb interessiert

verfolgen wir das Ziel, Menschen neue Perspektiven zu eröffnen, beruflich und damit auch persönlich. Grone garantiert die Einhaltung der vorgeschriebenen Standards und unterstützt die zu uns gekommenen Menschen beim sicheren Erlernen der deutschen Sprache.“ Bislang waren Asylsuchende von Integrations- und Sprachkursen ausgeschlossen, solange ihr Anerkennungsverfahren lief. Das neue Asylbewerberbeschleunigungsgesetz, das im Oktober beschlossen wurde, sieht deshalb vor, dass auch Asylsuchende Zugang zu Sprachkursen und Angeboten der Arbeitsförderung bekommen sollen,

wenn sie eine gute Bleibeperspektive haben. Diese neu geschaffenen Einstiegssprachkurse, die bisher zum 31. Dezember 2015 befristet sind und 320 Stunden dauern, bietet Grone an allen Standorten in Deutschland an, von Lübeck bis Frankfurt und von Aachen bis Dresden. Nähere Einzelheiten zu den Kursen finden Sie unter www.grone.de und auf der neuen Seite www.germancourses.eu. Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles: „Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive werden so schnell wie möglich bei uns integriert. Das heißt, sie erhalten künftig von Anfang an Deutschkurse und nicht wie bisher erst nach ihrer Anerkennung. Wir öffnen außerdem die

berufsbezogenen Sprachkurse und die Instrumente zur aktiven Arbeitsmarktförderung für Asylsuchende mit guter Bleibeperspektive. Diese Änderungen stehen für einen fundamentalen Perspektivwechsel. Wir wissen, dass wir alle nur verlieren können, wenn wir mit der Integration der Menschen, die bei uns bleiben werden, zu spät anfangen. Die Einbindung von hunderten Menschen in unsere Gesellschaft ist die Herausforderung der kommenden Jahre, ein Versagen würde uns in vielerlei Hinsicht teuer zu stehen kommen.“ Arbeitsmarktforscher unterstützen das: Gelingt zu Beginn keine Integration in Beschäftigung, besteht das Risiko, dass sich Arbeitslosigkeit bei den Flüchtlingen verfestigt.

Assistierte Ausbildung: Chancen für benachteiligte Jugendliche

Frankfurt/Lübeck/Koblenz – Unterstützung für benachteiligte Jugendliche leistet Grone im Auftrag der Agenturen für Arbeit und der Jobcenter seit September dieses Jahres in gegenwärtig sieben Bundesländern mit den Angeboten zur „Assistierte Ausbildung“ (AsA). Finanziert werden die Maßnahmen von der Bundesagentur für Arbeit (BA).

Ein aktuelles Projekt, das Grone im Auftrag der BA durchführt, hat soeben in Frankfurt begonnen. Darin werden, so Michael Walden, Geschäftsführer der Grone-Bildungszentren Hessen GmbH, zurzeit 28 Jugendliche betreut. Darunter ist auch Concetto Boano aus Italien, der im Rahmen der AsA an vier Wochenstunden Deutsch lernt. Der 20-Jährige hat seit Oktober einen Aus-

bildungsplatz im Innenausbau, doch seine Deutschkenntnisse reichen noch nicht aus. „Ich kann den Deutschunterricht nicht abdecken“, sagt sein Ausbilder, der über die Unterstützung durch die AsA froh ist: „Ich brauche die Nachwuchskräfte“. Karl-Heinz Huth, der Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur Frankfurt, hält eine Ausweitung des Pilotprojektes

für wahrscheinlich. Huth: „Die Erfahrungen können wir nutzen, wenn die Flüchtlinge auf den Ausbildungsmarkt kommen.“ In Lübeck wirbt Monika Backe, AsA-Projektleiterin bei Grone, für „ihre“ Jugendlichen: „Nicht immer werden alle Potenziale über das Abschlusszeugnis und den ersten Eindruck in einem Vorstellungsgespräch abgebildet. Oft

schlummern unbekannte Talente unter den Bewerbungen. Die Jugendlichen brauchen eine Chance, ihr Können unter Beweis zu stellen, und dabei helfen wir.“ Die Broschüre zu diesem Thema steht für Sie auf www.grone.de zum Download bereit. **Mehr auf Seite 2**

Wie viel ist genug? Bischöfin Fehrs über die Ökonomie des guten Lebens

Heinrich-Grone-Gespräch: Im Mittelpunkt das Thema Flüchtlinge

Hamburg – Schnell kam das Thema des Herbstes auch auf die Agenda des Heinrich-Grone-Gesprächs mit Hamburgs Bischöfin Kirsten Fehrs im September: der Umgang mit den Flüchtlingen – naheliegender angesichts des Themas „Wie viel ist genug? Die Ökonomie des guten Lebens und Phänomene des Wohlstandes“. Bezogen auf manch europäisches Land sei „eigentlich beschämend: Wer nimmt wie viele Flüchtlinge auf? Sind 20.000 in England genug? Oder: Wie viele Flüchtlinge sollen maximal an einem Ort untergebracht werden? Für die Flüchtlinge ist die Frage längst eine andere. Da geht es nicht mehr um das wie viel, sondern um das wohin und wie geht es weiter?“ Traurigerweise müsse, wer auf eine humane Gesellschaft halte, doch vor allem fragen: Wie viele überleben die Flucht? Wie viele Familienmitglieder werden sich in der Fremde wiederfinden und wie viele werden Opfer von Schleppern? Die wiederum hätten die Frage nach dem „wie viel“ eiskalt beantwortet mit: So viel ich kriegen kann. In der Frage schwinde, bezogen auf die Flüchtlinge, auch echte Besorgnis mit. Ob die Stimmung so freundlich bleibt,



Bischöfin Kirsten Fehrs beim Heinrich-Grone-Gespräch

wenn es im persönlichen Leben Veränderungen oder gar Einschränkungen gibt? Deswegen sei ein konstruktiver Dialog wichtig: „Ein Dialog, in dem es genau darum geht: zu neuen Relationen zu finden. Unsere Gesellschaft wird sich verändern, hat sich schon verändert. Und nur wir gemeinsam – Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Kräfte und Kirchen – tragen Verantwortung, dass der soziale und religiöse Friede in dieser Stadt erhalten bleibt, denn der ist eine wertvolle Errungenschaft. Und braucht unsere demokratische Haltung. So viel nur geht.“

Wie viel ist genug – die persönliche Frage werde schnell zu einer Beziehungsfrage und damit zu einem Nachdenken über das Miteinander in der Gemeinschaft: „Ich finde in dieser Flüchtlingsthematik dies so hinreißend überraschend: dass so viele Menschen in diesem Land nicht allein helfen, sondern in Beziehung treten, sich verändern, Verantwortung für das Miteinander übernehmen!“ Grundsätzlich suchten viele Menschen die „Dimension der Qualität, das, was einen morgens zuversichtlich aufstehen und am Lebensabend zufrieden gehen lässt“. Und es seien „die Dinge hinter den Dingen, die uns in unserem Leben am meisten berühren, weil sie uns wert und teuer sind. Liebe, Freundschaft, Ehre, Trost, Klarheit. Alles Dinge, die man nicht kaufen, verwerten und erklären kann“. In einem Dialog hatte Frau Fehrs die Gäste im voll besetzten Forum des Bildungszentrums Hammerbrook zuvor miteinander ins Gespräch gebracht. Dabei sollten sie erkunden, was ihnen heilig sei. Eine Auswahl der Antworten: Freiheit, Familie, Gesundheit, Liebe, Vertrauen, Freundschaft, Sinn in der Arbeit, innere Bildung sowie Respekt.

EDITORIAL

Zwei Seiten einer Medaille

Liebe Leserinnen und Leser,



das zu Ende gehende Jahr wird überschattet von den terroristischen Attacken in Frankreich und in anderen Ländern. Unser Gemeinwesen hat sich geändert, weil nun Kräfte in Europa am Werk sind, die zuvor eine riesige Fluchtbewegung verursacht haben. Folgerichtig geht es in diesem Grone-Magazin um die Flüchtlings- und Migrationsströme. Wir beschreiben die vielen Facetten, mit denen Grone zu einer möglichst raschen und nachhaltigen Integration jener beiträgt, die eine realistische Bleibeperspektive haben.

Wir haben es mit den beiden Seiten einer Medaille zu tun: Die eine Seite ist die Aufgabe der akuten Hilfe, der Unterbringung, der Versorgung und der raschen Entscheidung über Bleiben oder Rückkehr. Zur selben Medaille gehört aber auch das etwas burschikose Zitat des neuen BAMF-Chefs Frank-Jürgen Weise, der im November mit 800.000 Flüchtlingen in diesem Jahr rechnete, von denen etwa 40 Prozent in Deutschland blieben. 70 Prozent davon seien erwerbsfähig: „Das ist eine gute Bereicherung unserer Arbeitswelt und unserer Gesellschaft, dass da nicht überall ältere graue Herren durch die Gegend laufen und langsam mit dem Auto auf der Autobahn rumfahren, sondern das wird eine lebendige Gesellschaft.“

Allerdings: Alle Flüchtlinge brauchen einen „Führerschein“, damit sie sich in ihrer neuen Heimat zurechtfinden. Dass angesichts der unerwarteten Menge von Aspiranten vielerorts noch am geordneten Prozess gearbeitet wird, ist verständlich. Unterstützt werden die Behörden und Organisationen von vielen, vielen Ehrenamtlichen.

Da das nicht ausreicht, zeigen sich auch viele Unternehmen solidarisch. Auch Grone gehört dazu. Kuratorium und Vorstand der Stiftung Grone-Schule haben beschlossen, für drei Projekte – bei einer Laufzeit von zunächst bis zu 12 Monaten – rund 100.000 Euro aus eigenen Stiftungsmitteln zur Verfügung zu stellen. Damit werden von einzelnen Grone-Gesellschaften initiierte Projekte unterstützt, die sonst so nicht stattfinden könnten. Ich freue mich sehr, dass die Kolleginnen und Kollegen sich hier konstruktiv einbringen und ihre professionellen Grone-Kompetenzen nutzen.

Ich wünsche Ihnen allen eine angenehme Adventszeit, besinnliche Weihnachten und ein neues Jahr 2016 mit Glück, Gesundheit und Erfolg und mit mehr Frieden als in diesem Jahr.

Ihr
W. Prill

Wolfgang Prill

Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Grone-Schule

Jour Fixe: Siepe als Gastredner

Hamburg – Bereits zum 19. Mal trafen sich Ende Oktober in Hamburg rund 100 Führungskräfte aus dem Grone-Unternehmensverbund zum jährlichen Jour Fixe im Auditorium der Grone-Bildungszentren Hamburg. Vorstand Achim Albrecht eröffnete die Tagung mit einer Bilanz zum laufenden Geschäftsjahr, einem strategischen Ausblick für 2016 und einem Dank an alle Geschäftsführer und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die geleistete Arbeit und besonders für das außerordentliche Engagement zur 120-Jahr-Feier im zurückliegenden Sommer.

Friedhelm Siepe, Geschäftsführer Jobcenter team.arbeit.hamburg, bezog im Anschluss als Gastredner zu aktuellen Entwicklungen in der Arbeitsmarktpolitik Stellung. Er ging dabei besonders auf die Integration von Asylsuchenden in den Arbeitsmarkt und die Rolle von Bildungsträgern wie Grone ein.

Im Anschluss fand ein reger Austausch über Grone-Produkte und Erfahrungen in der Arbeit mit Flüchtlingen und Migrantinnen statt. Dabei wurden vertriebsunterstützende Informationen vorgestellt sowie die nächsten Schritte vereinbart. Am 2. Tagungstag stellten Geschäftsführer und verantwortliche Mitarbeiter weitere aktuelle vertriebliche Schwerpunkte vor, zum Beispiel im Gesundheitsbereich oder zum Übergang von der Schule zum Beruf.

Siepe wechselt im Dezember zur Bundesagentur für Arbeit nach Nürnberg. Grone wünscht ihm auch dort allen Erfolg.



Achim Albrecht (links) und Friedhelm Siepe

AsA: Mit Assistenz zum Erfolg

Fortsetzung von Seite 1

Im thüringischen Gotha und Mühlhausen setzt Grone bei den AsA-Projekten nach den Worten von Niederlassungsleiterin Andrea Grassow vor allem auf die gewachsenen Kontakte zu Betrieben, die auch sonst eng mit Grone zusammenarbeiten. In Koblenz, Andernach und Bad Neuenahr bieten die Grone-Bildungszentren Nordrhein-Westfalen Rheinland Lehrgänge an, die das Ziel haben, die Teilnehmer durch die Berufsschulen und die Abschlussprüfungen zu bringen.

Geschäftsführer Torsten Mallmann: „Wir müssen für das neue Projekt AsA vor allem in den Betrieben noch Überzeugungsarbeit leisten, dass sie auch benachteiligten Bewerbern einen Ausbildungsplatz geben. Denn die Erfahrungen zeigen, dass die jungen Leute mit der Assistenz unserer Betreuer in aller Regel die Ausbildung meistern.“

Dabei ist AsA kein Sonderweg, sondern im Ergebnis eine ganz normale betriebliche Ausbildung. Zusätzlich erhalten die jungen Leute allerdings eine Reihe von Leistungen, die bereits vor Ausbildungsbeginn einsetzen. Dazu gehören schon während der Schulzeit berufsvorbereitende Informationen und Bewerbungstrainings und während der Ausbildung individuelle Beratung und Hilfen durch die persönlichen Grone-Begleiter. Dazu zählen auch Hilfen zur Lebensbewältigung und Existenzsicherung sowie Krisenintervention und Elternarbeit. Parallel erhalten die Betriebe Unterstützung im pädagogischen Bereich, die die Kommunikation und Arbeit mit den Jugendlichen erleichtert. Auch werden sie bei der Bewerberauswahl unterstützt und können weitere Beratungsangebote wie Ausbilder-Coachings oder Hilfen bei der Erstellung von Ausbildungsplänen in Anspruch nehmen.

Wir wünschen allen
Leserinnen & Lesern
frohe Weihnachten und
ein gutes neues Jahr!

120
JAHRE
Weiterbildung
1895 – 2015



GRAFIK: BKM

„Nur mit einer guten Ausbildung werden die jungen Flüchtlinge die Fachkräfte von morgen und übermorgen“

Interview mit Detlef Scheele, neuer Vorstand Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit

Scheele widerspricht Befürchtungen der Öffentlichkeit: „Bei allen zusätzlichen Herausforderungen werden wir uns mit gleicher Intensität wie bisher um die einheimischen Arbeitssuchenden kümmern. Wir werden alle Menschen mit Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland befähigen, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden.“ Er sagt aber auch: „Durch die Flüchtlingszuwanderung wird die Zahl der Arbeitslosen besonders in der Grundsicherung zunehmen.“

1 Herr Scheele, wie ist Ihr erster Eindruck? Was ist nach den ersten Tagen im Amt der größte Unterschied zu Ihrer Tätigkeit als Senator in Hamburg?

Als Vorstand der Bundesagentur für Arbeit bin ich zuständig für die Arbeitsmarktpolitik. Das bedeutet bundesweite Gestaltungsmöglichkeiten. Die Erfahrungen aus meiner Tätigkeit als Senator in Hamburg fließen natürlich ein. Auf der anderen Seite bin ich gerade dabei, mich in den zehn Regionaldirektionen über die Arbeit vor Ort zu informieren.

Aktuell beschäftigt mich besonders, wie wir in den Arbeitsagenturen und Jobcentern auf die wachsende Zahl von Flüchtlingen adäquat reagieren. Wie sieht es mit unseren Förderinstrumenten aus? Reicht es aus, sie passend für die Belange von Flüchtlingen zu modifizieren oder brauchen wir neue Instrumente? Die Flüchtlinge, die kommen, sind jung und motiviert. Eine fehlende formale Qualifikation sagt zunächst nichts. Wir werden an Kompetenzen anknüpfen und Praktika und Spracherwerb verbinden. Darauf müssen wir uns in der Berufsberatung einstellen. Denn nur mit einer guten Ausbildung werden diese jungen Flüchtlinge die Fachkräfte von morgen oder übermorgen sein.

2 Viele Ihrer Hamburger Initiativen sind ja bereits Bestandteil der bundesdeutschen Arbeitsmarktpolitik und somit auch der BA. Was hat Sie dabei am meisten gefreut?

Eine große Herausforderung ist die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit. In Hamburg wurde bundesweit die erste Jugendberufsagentur ins Leben gerufen. Durch den Zusammenschluss von Arbeitsagentur, Jobcenter und Jugendhilfeträgern können Jugendliche besser angesprochen und betreut werden. Mittlerweile gibt es mehr als 200 Jugendberufsagenturen. Das ist der richtige Weg. Aber die Potenziale sind noch längst nicht ausgeschöpft. Wir wollen als Nächstes auch die Schulen mit einbeziehen; erste Jugendberufsagenturen gehen diesen Weg schon. Und wir wollen die Zahl der Jugendberufsagenturen weiter erhöhen.

3 Was werden 2016 die zentralen Herausforderungen für die Bundesagentur sein?

Die Flüchtlingskrise stellt Arbeitsagenturen und Jobcenter vor neue Aufgaben. In den Arbeitsagenturen sind wir gut vorbereitet. Mit dem Pilotprojekt

„Early Intervention“ haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Die Hauptlast wird allerdings auf die Jobcenter zukommen. Wir erwarten, dass durch die Flüchtlingszuwanderung die Zahl der Arbeitslosen besonders in der Grundsicherung zunehmen wird. Die Jobcenter benötigen zusätzliches Personal und mehr Geld für Arbeitsmarktpolitik, um anerkannte und geduldete Flüchtlinge gut betreuen zu können.

Bei allen zusätzlichen Herausforderungen werden wir uns aber mit gleicher Intensität wie bisher um die einheimischen Arbeitssuchenden kümmern. Vielfach wird ja die Befürchtung geäußert, dass Flüchtlinge und Langzeitarbeitslose um die gleichen Jobs konkurrieren. Die Befürchtung ist verständlich. Aber: Die Firmen haben so viele offene Stellen wie noch nie, und es fällt immer schwerer diese zu besetzen. Wir werden deshalb gleichermaßen alle Menschen mit Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt in

Deutschland befähigen, ihren Platz in der Arbeitswelt zu finden.

4 Zum Thema Langzeitarbeitslosigkeit: Welche Akzente möchten Sie setzen?

Die konjunkturellen Rahmenbedingungen sind in Deutschland gut, die Beschäftigung wächst. Ich sehe aber auch: Langzeitarbeitslose profitieren hiervon bisher noch nicht in dem Maße, in dem ich mir das wünschen würde. Aber die vorhandenen Instrumente reichen aus. Sie können insbesondere von den Jobcentern flexibel genutzt werden.

Der beste Ansatz für mich ist, Langzeitarbeitslosigkeit gar nicht erst entstehen zu lassen. Das geht am besten über gute Berufsberatung und gute Ausbildung. Gerade für junge Menschen, die noch ein langes Arbeitsleben vor sich haben, werden mit der Ausbildung die Weichen gestellt.

5 Das große Thema dieses Jahres ist die Integration von Flüchtlingen: Wo sehen Sie die größten Herausforderungen der Integration, nachdem die Flüchtlinge untergebracht sind (Sprache, Qualifizierung etc.)?

Eine große Herausforderung sehe ich darin, möglichst schnell in Kontakt mit Flüchtlingen mit hoher Bleibeperspektive zu kommen. Deshalb gehen in vielen Arbeitsagenturen spezielle Teams bereits in die Erstaufnahmeeinrichtungen. Sie stellen frühzeitig fest, welche Kompetenzen die geflüchteten Menschen mitbringen und welche Unterstützung sie für eine berufliche Integration benötigen. Damit verschaffen wir uns den zeitlichen Vorlauf, um beispielsweise die Anerkennung von Berufsabschlüssen auf den Weg zu bringen.

6 Wie wird sich die neue Situation angesichts des anhaltenden Flüchtlingsstroms auf die weitere Geschäftspolitik der Bundesagentur auswirken? Welchen Beitrag kann die BA leisten, damit der Mangel an Deutschlehrern behoben wird und sind beispielsweise auch Sondertitel für Flüchtlinge eingeplant?

Deutschland war auf die große Zahl von Flüchtlingen nicht vorbereitet. Ganz schnell werden wir den Mangel an Deutschlehrern nicht beheben können. Die Ausbildung dauert nun mal Jahre.

Deshalb ist es gut, dass sich viele Menschen ehrenamtlich engagieren, um die Lücke ein wenig zu schließen. Dafür kann man den ehrenamtlichen Helfern nur danken. Die Bundesagentur leistet auch einen Beitrag. Wir können übergangsweise aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung Deutschkurse für Flüchtlinge mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit finanzieren. Die Durchführung und Abrechnung ist relativ unbürokratisch.

Ich gehe davon aus, dass sich die Grone-Schulen hier einbringen. Das Know-how ist ja vorhanden.

Die Stationen seines Weges

Detlef Scheele hat am 15. Oktober seine Arbeit als Vorstand Arbeitsmarkt der Bundesagentur für Arbeit (BA) aufgenommen. Er folgte damit auf Heinrich Alt, der Anfang Juli in den Ruhestand verabschiedet wurde.

Scheele (59) verantwortet im Vorstand die Erarbeitung strategischer arbeitsmarktpolitischer Themen, die Produktentwicklung für das operative Geschäft beider Rechtskreise sowie die Fachdienste der BA.

Frank-Jürgen Weise, Vorstand der Bundesagentur für Arbeit: „Scheele verfügt über große Erfahrung im Bereich Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik, nicht zuletzt durch seine Tätigkeit im Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie als Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.“

Zur Person:

Scheele studierte Politik-, Sport- und Erziehungswissenschaften und schloss 1984 mit dem Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium ab.

Von 1985 bis 1987 war Scheele persönlicher Referent des damaligen SPD-Landesvorsitzenden Ortwin Runde. Danach wechselte er als stellvertretender Geschäftsführer zum Zentrum zur beruflichen Qualifizierung (ZEBRA) e.V. und stieg 1991 zum Alleingeschäftsführer von ZEBRA auf.

1995 wechselte er – ebenfalls als Alleingeschäftsführer – zur städtischen Hamburger-Arbeit-Beschäftigungsgesellschaft (HAB) und war dort bis zu seiner Ernennung zum Staatssekretär im Jahr 2008 tätig. Ab Februar 2010 und bis zu seiner Berufung in den Hamburger Senat war Scheele Geschäftsführer bei den Elbe-Werkstätten und weiteren Hamburger Unternehmen, die Arbeitsplätze für behinderte Menschen anbieten.

IMPRESSUM

Grone Magazin
Eine Publikation des Unternehmensverbands Stiftung Grone-Schule
HERAUSGEBER:
Grone Service- und Verwaltungsgesellschaft mbH, Hamburg
VERANTWORTLICH/REDAKTION:
Meta Märtens, Tel. 040 23707-338, m.maertens@grone.de
TEXTE/GESTALTUNG:
BKM GbR – Beratung, Kommunikation, Medien, www.hamburg-bkm.de
DRUCK:
Hartung Druck Hamburg, www.hartung-online.de
Im Grone Magazin verzichten wir aus Gründen der Lesbarkeit auf die weibliche Form.

Über die Sprachkurse hinaus: In Thüringen bekommen Hunderte Flüchtlinge auch konkrete Hilfen für den Alltag

Mansius: „Unser Konzept hat überzeugt, weil wir vielfältige Erfahrungen bei der sozialpädagogischen Unterstützung haben“

Gotha/Erfurt/Weimar – Die Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern über die Sprachkurse hinaus gehört in Thüringen an mehreren Standorten zu den Aufgaben, die Grone übernommen hat. Im Mittelpunkt stehen dabei ganz konkrete Alltagshilfen – denn die Grone-Bildungszentren in Gotha und Erfurt sind für die soziale Betreuung der Menschen in den Flüchtlingsunterkünften tätig. So

geht es in Gotha seit Juni 2015 um den größten Teil der Asylbewerber und Flüchtlinge im Landkreis Gotha. Das sind über 1.000 Menschen in Gemeinschaftsunterkünften und noch einmal rund 150 in einer Erstunterkunft. In Erfurt betreut der Grone-Standort seit Anfang August fast 100 Flüchtlinge in einer Gemeinschaftsunterkunft und rund 260 Flüchtlinge in zwei Notunterkünften.

Frank Mansius, Geschäftsführer der Grone-Bildungszentren Thüringen: „Unser Konzept hat sicherlich überzeugt, weil wir vielfältige Erfahrungen bei der sozialpädagogischen Unterstützung von Menschen haben.“ Inzwischen arbeiten 13 Mitarbeiter für Grone in Thüringen in der Flüchtlingsbetreuung. Darunter sind auch Frauen und Männer, die selbst in Deutschland Asyl erhalten haben und daher wissen, welche Hilfen wichtig und notwendig sind.

Gute Zusammenarbeit mit Behörden und Vereinen

Kathrin Weise, Schulleiterin bei Grone in Gotha: „Wir helfen bei Behördengängen, Arztterminen oder der Organisation von Schul- und Kindergartenplätzen. Letztlich sind wir dazu da, im Alltag den notwendigen Beistand zu geben.“ Insgesamt neun Betreuer in den Unterkünften und der Erstunterkunft des Kreises teilen sich in enger Abstimmung mit Hilfsvereinen und Behörden wie dem Sozialamt die zahlreichen Aufgaben. Kathrin Weise betont vor allem die gute Zusammenarbeit mit dem Sozialamt des Kreises und den zahlreichen ehrenamtlichen Initiativen und Vereinen, deren Mitglieder sich für die Flüchtlinge engagieren. So haben sich viele Sportvereine für Flüchtlinge geöffnet, das multikulturelle Zentrum „L'amitié e.V.“ in Gotha ist vor allem bei Frauenprojekten ein bewährter Partner, die Mehrgenera-



Zuwendung geht auch über die Einladung, sich das Spielzeug aussuchen zu können

tionenhäuser in Waltershausen und in Gotha sind Stätten der Begegnung. Weise: „Ohne das Engagement der ehrenamtlichen Helfer wäre die Aufgabe nicht zu bewältigen.“ Die Arbeit für Flüchtlinge und mit Flüchtlingen ist allerdings nicht immer einfach. So werden in Gotha in einer Erstunterkunft etwa 100 Flüchtlinge betreut, die etwa acht Wochen bleiben, bevor sie auf Unterkünfte im gesamten Bundesgebiet verteilt werden.

Grone-Niederlassungsleiterin Andrea Grassow: „Das sind ausschließlich Männer, die ihre Familien entweder zurückgelassen haben oder auf der Flucht von ihnen getrennt wurden. Natürlich haben diese Männer erhebliche Probleme, die sie belasten.“ Auch Frank Schirwinski, Standortleiter von Grone in Erfurt, berichtet über gelegentlich auftretende Konflikte in den Notunterkünften. „Das bestimmt aber das Gesamtbild nicht, meist verläuft das

Leben friedlich.“ Der eigentliche Alltag, den die Grone-Mitarbeiter in den Erfurter Unterkünften erleben, ist vor allem von der großen Hilfsbereitschaft geprägt, mit der die Erfurter die Neuankommlinge empfangen.

Schirwinski nennt praktische Beispiele der Kooperation

Schirwinski: „Gerade in der Gemeinschaftsunterkunft kommen täglich Helfer auf unsere Mitarbeiter und die Flüchtlinge zu. Da bringen zum Beispiel zwei Frauen Lebensmittel mit und machen mit sechs Bewohnern einen Salat, der dann gemeinsam gegessen wird. Andere spielen mit den Kindern, betreuen Frauen, die oft ihre eigenen Probleme haben, oder machen Ausflüge in die

Stadt.“ Auch in Erfurt setzt Grone bei der Flüchtlingsbetreuung vor allem in den Notunterkünften auf Mitarbeiter, die neben Deutsch weitere Sprachen beherrschen.

So sind hier vier Arabisch sprechende Mitarbeiter eingesetzt. Allerdings plant Frank Schirwinski für die Zukunft weitere Akzente bei der Stellenbesetzung: „Es ist eine sehr komplizierte, vielschichtige Arbeit, da reichen Sprachenkenntnisse auf Dauer nicht aus. Darum brauchen wir verstärkt Frauen und Männer mit sozialpädagogischen Kompetenzen, weil diese in der mittelfristigen Betreuung von Migranten immer wichtiger werden.“

Grone arbeitet im Weimarer Bündnis für Integration mit

In Weimar hat sich unterdessen Mitte November ein „Bündnis für soziale und berufliche Integration“ gegründet, mit dem die Organisation von Integrationskursen für Flüchtlinge und Asylbewerber effektiver gemacht werden soll.

Dem Bündnis, das auf Initiative von Bürgermeister Peter Kleine zustande kam, gehören die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anerkannten Träger in der Stadt an, darunter auch das Grone-Bildungszentrum. Gemeinsames Ziel ist es, den Migranten spezielle, auf deren jeweiligen Bedürfnisse zugeschnittene Integrationskurse anzubieten. Das sind zum Beispiel Kurse zur Alphabetisierung, Kurse für Jugendliche oder Frauen- und Elternkurse. Auch die Organisation der Einstiegs-sprachkurse für über 100 Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive wurde im Weimarer Bündnis geklärt.

Für gut ein Viertel von ihnen ist jetzt Grone zuständig.

DO IT: Chance für Migrantinnen und Betriebe

Rotenburg – „Wir haben hier viele kluge Frauen. Das ist eine Chance“: Thea Ohle, Leiterin der Koordinierungsstelle Frauen & Wirtschaft im Landkreis Rotenburg (Wümme), sieht einen direkten Zusammenhang zwischen Migration und der Linderung des Fachkräftemangels. Um qualifizierten Frauen mit Migrationshintergrund den Wiedereinstieg in das

Arbeitsleben möglichst in ihrem erlernten Beruf zu ermöglichen, hat die Koordinierungsstelle das Projekt „DO IT – Rotenburger Willkommenskultur“ organisiert. Bei einem ersten Treffen im Rotenburger Heimathaus Ende September 2015 hatten rund 20 Unternehmensvertreter aus dem Landkreis und 15 Migrantinnen die

Möglichkeit, sich gegenseitig vorzustellen und auszutauschen. Thea Ohle hatte zu Beginn des „Job-Datings“ mit Blick auf die Migrantinnen erklärt: „Wir werden jünger, klüger und lebendiger“. Sinn von „DO IT“ sei es auch, ein deutliches Zeichen für die im Landkreis Rotenburg (Wümme) gelebte Willkommenskultur zu setzen.

Schirmherr der Aktion war Landrat Hermann Luttmann, der es sich nicht nehmen ließ, den anwesenden Frauen Mut zu machen: Momentan gebe es wenige Arbeitslose, daher seien viele Stellen und Ausbildungsplätze unbesetzt. Es gelte, „Angebot und Nachfrage noch besser zusammenzubringen“. Am Ende des erfolgreichen Abends gab es für einige der Teilnehmerinnen bereits erste konkrete Angebote. Inzwischen konnten bereits vier Frauen eine Beschäftigung aufnehmen.



Das „Do it“-Team mit den Migrantinnen in Rotenburg



Hilfe, die durch den Magen geht: Deutsche kochen für und mit Flüchtlingen

Sprache ermöglicht erst die Teilhabe

Beispiele aus dem Alltag der Deutschkurse

Erfurt/Gnarrenburg/Schwerin – Die Fähigkeit, Deutsch zu sprechen und zu verstehen, ist für Flüchtlinge eine der wesentlichen Voraussetzungen zur erfolgreichen Integration. Deutschkurse für Flüchtlinge, die jetzt ins Land kommen, bietet Grone bundesweit an allen Standorten an. Die von der Bundesagentur für Arbeit geförderten Kurse richten sich an Asylbewerber, die eine gute Bleibeperspektive haben. Ziel der im November angelaufenen Kurse ist die Vermittlung von Basiskennnissen der deutschen Sprache innerhalb von acht Wochen.

Aktuelles Beispiel für das Angebot, das bereits während des laufenden Asylverfahrens beginnt und damit auf Änderungen des Asylpakets fußt, ist ein Deutschkurs im Grone-Bildungszentrum **Erfurt** für 25 syrische Flüchtlinge. „Sie haben bereits einen weiten Weg hinter sich. Aber Sie müssen jetzt Geduld haben und unsere Sprache lernen“, begrüßte Frank Mansius, Geschäftsführer von Grone in Thüringen, die Teilnehmer. „Es ist wichtig, dass Sie Zugang zu unserer Kultur finden und möglichst schnell einen Arbeitsplatz finden, damit Sie an unserer Gesell-

schaft teilhaben können“, ergänzte der Sprecher der örtlichen Agentur für Arbeit, Dirk Kase.

Bei Grone in **Schwerin** sind seit Anfang November vier Kurse mit insgesamt 95 Teilnehmern angelaufen. Sie kommen überwiegend aus Syrien sowie aus dem Iran und Irak. „Unsere Teilnehmer sind meist unter 35, sie sind hoch motiviert, zuverlässig und pünktlich, bisher gibt es keine Abbrecher“, berichtet Standortleiter Volker Böhm. Allerdings: Unter den insgesamt 95 Teilnehmern sind nur elf Frauen. Neu bei Grone in Schwerin ist ein Kurs für 20 unbegleitete Jugendliche, die Grone vom Jugendamt zugewiesen wurden. Insgesamt erwartet Volker Böhm eine weiter wachsende Zahl von Kursen und Teilnehmern.

Kurz nachdem die Grone-Schulen Niedersachsen ihr Konzept bei der Samtgemeinde **Gnarrenburg** vorgestellt hatten, fiel die Entscheidung von Bürgermeister Axel Renken (SPD): „Wir stellen das Dorfgemeinschaftshaus in Kuhstedt zur Verfügung.“ So konnte dort Mitte November der erste Kurs zur Vermittlung von Deutsch-Basiskennnissen beginnen. Teilnehmer sind 25 Asylbewerber aus Syrien und



Sprachkurse für Migranten: Intensiver Unterricht

dem Iran (siehe Bericht unten). Grone-Koordinator Ernst-Hermann Jänicke: „Deutsch lernen die Teilnehmer auch bei den geplanten Betriebsbesichtigungen, beim gemeinsamen Erkunden der Gegend oder wenn sie das wöchentliche Angebot der örtlichen Lebensmittelmärkte vergleichen.“ Weitere Einstiegskurse beginnen jetzt wöchentlich in den Samtgemeinden **Selsingen** und **Scheeßel**. Kooperationen mit anderen Kommunen in den Landkreisen **Rotenburg (Wümme), Cuxhaven, Osterholz-Scharmbeck und Verden** sind bereits in die Wege geleitet.

„Um Ihren Weg in Ihrem neuen Lebensumfeld zu finden, sind Deutschkenntnisse wichtig“, heißt es in einer Grußbotschaft von Grone an die Flüchtlinge, die in Englisch und Arabisch verbreitet wird. Darin wird auch darauf verwie-

sen, dass Grone seit 30 Jahren erfolgreich Unterstützung bei der sozialen und beruflichen Integration von Migranten leistet. „Mit dem Wissen, dem Engagement und den Fachkenntnissen unserer erfahrenen Mitarbeiter wollen wir Ihnen einen erfolgreichen Start in Deutschland ermöglichen“, heißt es in der Grone-Botschaft. Nach Ende des Kurses, zu dem die Teilnehmer eine Urkunde über das erlangte Sprachniveau nach europäischem Referenzrahmen erhalten, sollen die Flüchtlinge sich in Deutschland im täglichen Leben orientieren können, sie sollen Formulare lesen und ausfüllen, sich vorstellen, Auskünfte erfragen und einkaufen können. Die Kosten der Sprachkurse sowie die Fahrtkosten zu den beteiligten Grone-Bildungszentren trägt die Agentur für Arbeit.

„Qualifizierung plus Sprache“



Engagiert in Osnabrück: v.l. Ralf Brinkwerth, Volkhard Rosin, Markus Siegert, Matthias Malik

Osnabrück – Grone Osnabrück hat großen Erfolg mit dem Programm „Qualifizierung plus Sprache“. Es besteht neben einem berufsbezogenen Sprachtraining und Orientierungseinheiten vor allem auch aus berufspraktischen Teilen. In den Bereichen EDV, Handwerk/Produktion, Verkauf, Pflege/Betreuung und Lager/Logistik absolvierten die Teilnehmer Betriebspraktika. Zukünftig soll der Bereich Hotel- und Gaststättengewerbe hinzugefügt werden. „Wir haben bewusst Branchen ausgewählt, in denen wir in Deutschland Fachkräftemängel haben“, erklärte Ulrike Berger, Standortleiterin des Grone-Bildungszentrums. „Wir wollen ja nicht am Markt vorbei ausbilden.“

Ein Beispiel dafür ist Ali Akbar Musawi (23) aus Afghanistan. Zu Beginn sprach der junge Mann kaum ein Wort Deutsch. Er war einer der 17 Teilnehmer des Projekts für Migranten. „Er hat schnell dazugelernt und versteht mittlerweile recht gut, was man ihm sagt“, berichtete Kursleiterin Tatjana Lobach seinem Praktikumsbetreuer Michael Hülsmann vom Osnabrücker Maschinenbauunternehmen Egon Niehenke. Die 17 Kurs-Teilnehmer kamen aus Afghanistan, Eritrea, Sudan, Nigeria und weiteren Krisenländern. „Unsere Art zu lernen war ihnen zunächst fremd“, so Lobach, „aber unseren Lehrern ist es gelungen, alle bei der Stange zu halten.“ Die Klasse hatte sogar eigenständig eine Chatgruppe gegründet, in der ausschließlich auf Deutsch miteinander kommuniziert wurde.

Das Beispiel Gnarrenburg

Gnarrenburg – „Öffentlicher Personennahverkehr auf dem deutschen Lande“: Die erste Lektion des Basis-Sprachkurses für 25 Asylbewerber aus Syrien in der Gemeinde Gnarrenburg im Landkreis Rotenburg (Wümme) hat sich schon bezahlt gemacht: An diesem Montagmorgen kommen die jungen Schüler mit dem Bus in das Dorfgemeinschaftshaus Kuhstedt, wo Lisa Heinßen von Grone sie zum Unterricht empfängt.

Die Syrer schieben die Tische zusammen und verteilen das Unterrichtsmaterial: Pünktlich um 08.50 Uhr soll der Unterricht beginnen. Lisa Heinßen spricht fließend Deutsch, Türkisch und Englisch, den Unterricht erteilt sie auf Türkisch und Englisch. „Wenn es trotzdem einmal hakt, übersetzt der, der am besten versteht, was gemeint ist, ins Arabische“: Pragmatische Lösungen sind hier notwendig. „Wir machen keinen strengen Unterricht, sondern lockern alles etwas auf“, erklärte die Lehrerin. Dazu gehören auch Betriebsbesuche oder ein gemeinsamer Lebensmitteleinkauf. „Mein Ziel ist es, dass sich meine Schüler im Alltag zurechtfinden und sich bei Arztbesuchen oder beim Einkauf ausdrücken können“, so Lisa Heinßen. Ihren Schülern bescheinigt sie große Lernbereitschaft: „Die setzen sich am Wochenende in Gruppen zusammen, um Deutsch zu lernen und fragen mich dauernd nach Hausaufgaben.“

Rechts: Grone-Dozentin Lisa Heinßen

Unten: Deutschunterricht in Gnarrenburg



Ein Kurs nur für Frauen und Kinder

Koblenz – Für den neuen Klassenraum legten die syrischen Kinder und Jugendlichen selbst Hand an: Jutta Hausmann von Grone Koblenz: „Wir haben einen Sprachkurs ausschließlich für Frauen und deren Kinder im Alter von 3-16 Jahren begonnen. Do-it-yourself gehört zum Projekt.“

Besonders die Kleineren brauchen altersgerechte Möbel. Sie halfen mit Begeisterung dabei, die Tische und Stühle zusammenzuschrauben. Ein Kindergarten trug durch eine Spende von pädagogischem Lernmaterial und kindgerechtem Spielzeug zum Gelingen eines altersgerechten Angebotes bei.

Die Idee des spezifischen Angebots entstand bei einem Sportfest für Flüchtlinge, bei dem auch Grone-Vertreter dabei waren.

Hausmann: „Unser Angebot für die Teilnehmerinnen, gemeinsam mit ihren Kindern einen Einstiegskurs anzubieten, wurde mit großer Dankbarkeit und regem Interesse angenommen. Es gibt den Frauen mehr Sicherheit – und ebenso das Wissen, dass ihre Kinder nebenan altersgerecht betreut und unterrichtet werden.“



Altersgerechte Betreuung in Koblenz

Schulung von Ehrenamtlichen

Bielefeld – Rund 1.400 Ehrenamtliche haben sich in Bielefeld registrieren lassen, um ankommenden Flüchtlingen zu helfen. Bielefeld ist neben Dortmund Erstaufnahme-Ort in Nordrhein-Westfalen. Grone in Bielefeld unterstützt ehrenamtliche Helfer im Projekt MEMO – „Multiplikatoren-schulung Ehrenamtsträger in Migrantenorganisationen“ mit ganztägigen Schulungen für ihre Aufgaben.

Susanne Göller, Niederlassungsleiterin von Grone in Bielefeld: „Themen sind zum Beispiel die Strukturen des Schul- und Bildungssystems in Deutschland, die Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben und die Förderung der Entwicklung der Kinder in Schulen und Kitas oder die Stärkung des Auftretens und Handlungsfähigkeiten der Eltern in wichtigen Alltagssituationen. Noch bis zum Jahresende gibt es zehn ganztägige Schulungen, im kommenden Jahr soll das aus Mitteln des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderte Projekt fortgesetzt werden.“

Perspektiven für Flüchtlinge: „PerF“

Stralsund/Neubrandenburg – In verschiedenen Grone-Standorten, so auch in Stralsund und Neubrandenburg, sind die Kurse „Perspektiven für Flüchtlinge (PerF)“ angelaufen. Jürgen Knittel, Prokurist der Grone-Bildungszentren in Mecklenburg-Vorpommern: „Wir identifizieren hier die Potenziale der Teilnehmer und eröffnen ihnen so gezielt Integrationschancen. Derzeit kümmern wir uns vor allem um Menschen aus Syrien und Afghanistan.“

Er beschreibt die Teilnehmer als „absolut lernbereit, sie stellen sich den Dingen“.

In den ersten vier Wochen der dreimonatigen Maßnahme geht es vor allem um die Anerkennung von Qualifikationen und um Informationen über den deutschen Arbeitsmarkt. Zudem werden die Teilnehmer von den Grone-Coaches auf die bevorstehenden Betriebspraktika vorbereitet.

Das 2. Modul stellt dem Praktikum die Kompetenzfeststellung voraus. Knittel freut sich: „Es ist es uns gelungen, kleine und mittlere Unternehmen aus Handwerk und Dienstleistung als Partner zu gewinnen. Das läuft sehr gut, zumal einige der Teilnehmer bereits Deutschkenntnisse aufweisen. Aber die Verständigung ist auch auf Englisch gut möglich.“

Abgeschlossen wird „PerF“ mit einem intensiven Bewerbungstraining. Die Teilnehmer erstellen gemeinsam mit den Grone-Coaches ihr persönliches Bewerberprofil, werden auf Vorstellungsgespräche vorbereitet und erarbeiten zusammen mit ihnen die eigenen Bewerbungsunterlagen. Außerdem lernen sie, wie rechnergestützte Jobbörsen zu nutzen sind.

Wessels: „Hilfsbereit und professionell – hier zeigen sich die besten Seiten unserer Stiftung“

Für Flüchtlinge haben Grone Netzwerk Hamburg und das BZQI viele Projekte entwickelt

Hamburg – Mehr als 45.000 Flüchtlinge hat Hamburg in diesem Jahr aufgenommen. Davon blieben gut 16.000 in der Hansestadt und mussten hier untergebracht werden – zumeist in Großunterkünften wie Gewerbeimmobilien oder auch provisorisch in Zelten. Für diese mehr als 16.000 Männer, Frauen, Kinder und Jugendliche entstand eine große Hilfswelle, an der sich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Hamburger Grone-Gesellschaften mit zahlreichen Aktivitäten beteiligen. Gleichzeitig bieten Grone Netzwerk und das Grone Bil-

dungszentrum für Qualifizierung und Integration (BZQI) in Hamburg und der Metropolregion in Zusammenarbeit unter anderem mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), der Bundesagentur für Arbeit (BA) und den Senatsbehörden sowie anderen Organisationen zahlreiche Maßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache, um eine rasche Integration zu ermöglichen. Lesen Sie hier, aus welchen Facetten sich die Grone-Aktivitäten in Hamburg zusammensetzen.

Ulrich Wessels, Geschäftsführer der Hamburger Grone-Gesellschaften: „In der großen Hilfsbereitschaft unserer Mitarbeiter und in der Professionalität, mit der wir die Flüchtlinge begleiten, zeigen sich die besten Seiten der gemeinnützigen Stiftung Grone-Schule.“

Dazu gehört, dass – ebenfalls ehrenamtlich – Grafiker und Dolmetscher diese Informationen sehr anschaulich aufbereiten. Alles wird ins Englische, in Tigrinya, Hocharabisch, Dari und Farsi übersetzt.

Ulrich Wessels: „In den Zentralen Erstaufnahme-Einrichtungen unterstützen Ehrenamtliche die Arbeit der professionellen Helfer, so auch im Deutschunterricht. Weil immer wieder ehrenamtliche Deutschlehrer besonders von der adäquaten Wissensvermittlung und interkulturellen Fragestellungen herausgefordert werden, können sie bei Grone Hamburg ab Mitte Dezember unter dem Titel ‚Train the trainer – Deutsch für Asylbewerber‘ entsprechende didaktische Kenntnisse erwerben. Ab Januar wird Grone Netzwerk diesen Kurs für Regelschullehrer anbieten, die für den aktuell wöchentlichen Aufbau von Integrationsvorbereitungsklassen für Minderjährige lerntheoretische Unterstützung benötigen. Vermittelt werden auch Diversity Management Techniken, welche die soziale Vielfalt konstruktiv nutzen. Der Bedarf an solchen Lehrgängen ist immens.“

Große Resonanz für die Initiative „Welcome_United_HH_WUHH“

Große Beachtung und Resonanz findet die offene Initiative „Welcome_United_HH_WUHH“, die sich jeden Donnerstag bei Grone Hamburg trifft. Andrea Franke von Grone Netzwerk Hamburg gehört zu den Gründerinnen. Sie sagt: „Hier haben sich Anfang September ganz unterschiedliche Personen von Grone Hamburg, Kooperationspartnern, der IG City Süd, Behörden, Hamburger Unternehmen, der Uni Hamburg und engagierte Ehrenamtliche zusammengefunden. Unser Ziel ist, schnelle, unbürokratische und natürlich möglichst nachhaltige Hilfen und Projekte für Geflüchtete und das Helfersystem zu entwickeln. WUHH sammelt und verteilt Spenden in Kooperation mit der Kleiderkammer Messehallen, organisiert Hilfen rund um den Hauptbahnhof und gibt Übersetzungsunterstützung. Darum arbeiten wir auch mit einem Dolmetscherdienst und dem Fachbereich Ethnologie der Universität Hamburg eng zusammen.“

Offene Sprachkurse für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Damit die minderjährigen Flüchtlinge nach ihrer strapaziösen Flucht zur Ruhe kommen, werden sie zunächst in den Erstversorgungseinrichtungen des „Landesbetriebs Er-



Im Sprachkurs werden auch Informationen über das Leben in Deutschland vermittelt

ziehung und Beratung“ (LEB) in Obhut genommen, wo sozialpädagogische Fachkräfte sie betreuen. Aufgabe der Erstversorgungseinrichtungen ist es, die Flüchtlinge zu beraten und ihnen Möglichkeiten der Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung von Alltagsproblemen zu geben. Bis die weiteren Perspektiven geklärt sind, bleiben sie in der Erstversorgungseinrichtung. Besonders aus Ländern, die sich in dauerhaftem (Bürger-)Kriegszustand befinden, wie Afghanistan, Syrien, Irak, Eritrea und Somalia, fliehen viele junge Menschen und suchen Schutz in Hamburg. Grone Netzwerk hat im Oktober in Zusammenarbeit mit dem Landesbetrieb Erziehung und Beratung in einer der aktuell zwölf hamburgischen Einrichtungen offene Sprachkurse organisiert. Andrea Franke: „Von den rund 160 Kids einer Erstversorgungseinrichtung ist etwa ein Drittel begeistert dabei. Wir bieten die Schulungen auf zwei Niveaustufen an.“ Basis dieser Arbeit sind auch die Erfahrungen, die Grone

bei den von ihr betreuten Jugendwohnungen gesammelt hat.

Zahlreiche Einstiegssprachkurse „Deutsch für Flüchtlinge“

Wie viele andere Bildungsträger in Hamburg bieten Grone Netzwerk und das BZQI aktuell auch die von der Agentur für Arbeit finanzierten „Einstiegssprachkurse Deutsch für Flüchtlinge und Asylsuchende“ aus den Herkunftsländern: Syrien, Iran, Irak und Eritrea an. Aktuell sind zahlreiche Kurse gestartet, in denen hoch engagierte Dozenten, davon viele Muttersprachler, an die deutsche Sprache herantreten. Das Feedback von Teilnehmern, Dozenten und Organisatoren ist sehr positiv. Sehr hilfreich ist dabei, dass die Universität Hamburg in ihrem Hauptgebäude Räume für zwei Deutschkurse zur Verfügung stellt. Zudem bietet der Fachbereich Ethnologie in diesem Projekt ehrenamtliche Unterstützung durch mehrere Studenten an.



Sie sollen das kommunikative Eis brechen: die mehrsprachigen Info-Flyer für Geflüchtete, maßgeblich auch von „Lehmsal hilft e.V.i.G.“ gefördert

25 Jahre AFW Berlin: Erfolgsgeschichte mit Strahlkraft weit über die Hauptstadt hinaus

Zur Feierstunde kamen auch Gründungsmütter und -väter, frühere Mitarbeiter und Absolventen

Berlin – Nach der „Wende“ 1989 bestand in der ehemaligen DDR die Notwendigkeit, Führungskräfte aus den bisherigen Kombinat- und Betrieben für neue Aufgaben in einem marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem zu qualifizieren. Diesem Ziel diente die am 21. März 1990 in Berlin gegründete „Akademie für Führungskräftefortbildung“, die heute als „AFW Akademie für Weiterbildung Berlin GmbH – gemeinnützig –“ firmiert. Am 15. September 2015 feierte die AFW, die seit dem Jahr 2000 zum Grone-Verbund gehört, in Berlin ihr 25-jähriges Jubiläum. Geschäftsführer Dr. Hartmut Bodamer



(Bild) würdigte bei einem Empfang, am dem auch Stefan Komoß, Bezirksbürgermeister in Berlin-Marzahn und Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Finanzen und Personal, und Grone-

Vorstand Achim Albrecht teilnahmen, die Leistungen der AFW in der Vergangenheit und warf einen Blick in die Zukunft. Unter den Gästen waren auch Mitglieder des Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreises, Gründungsmütter und -väter, frühere Mitarbeiter und Absolventen, die erfolgreich AFW-Kurse durchlaufen haben.

Ein Blick zurück

„Es war eine Mischung aus erfahrenen Mitarbeitern der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein und in der Mehrzahl aus ebenso erfahrenen Leitern und Dozenten der Berufsausbildung unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche aus den neuen Bundesländern“, erinnerte Dr. Bodamer an die Mitarbeiter der ersten Stunde. Heute gehören über 50 Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Honorarkräfte zu den AFW-Teams in Berlin, Dresden und der Uckermark. Seit ihrer Gründung ist die AFW als Bildungs- und Personaldienstleister vorwiegend in den Bereichen Finanz- und Lohnbuchführung, Informationstechnologien und Altenpflege tätig. Schon vor dem Wechsel in den Grone-Verbund war die Akademie kontinuierlich gewachsen. Im nationalen Bereich mit der Übernahme der Schulen in Wismar und Rostock 1995, im internationalen Bereich mit der Gründung einer Deutsch-

Kasachischen Wirtschaftsakademie im kasachischen Industriezentrum Pawlodar. Im Jahr 2000 erfolgte dann mit dem Wechsel des Gesellschafters die Eingliederung in den Grone-Verbund. Dr. Bodamer: „Dieser Eigentümerwechsel war ohne Frage nicht nur der Verkauf von Unternehmensanteilen, sondern der Beginn eines Weges in den Verbund von Bildungsgesellschaften, die Tradition mit Potenzial für bis dahin nicht gedachte Entwicklungen möglich machten.“

Die Gegenwart

Heute haben sich die Angebotsschwerpunkte der AFW verändert: Die betriebswirtschaftlichen Maßnahmen konzentrieren sich auf spezielle Buchhaltungsfragen sowie Bestandteile des Rechnungswesens in Verbindung mit der Nutzung von SAP-Software. Als neue „Säulen der geschäftlichen Tätigkeit“, so Dr. Bodamer, sind die Ausbildung im Pflegebereich, Aktivierungshilfen für Hilfeempfänger nach dem SGB II sowie Angebote an Menschen mit Behinderungen zu den AFW-Schwerpunkten hinzugekommen. Ein weiterer Erfolg ist der in diesem Jahr gelungene Einstieg in das Geschäftsfeld „Übergang Schule/Beruf“. Im Rahmen eines Vergabeverfahrens hat die AFW den Zuschlag für Maßnahmen der „betrieb-

lichen Erstausbildung mit Kooperationspartnern“ und in der „Assistierte Ausbildung“ gewonnen.

In die Zukunft geschaut

Innerhalb des Grone-Verbundes hat sich die AFW, so Dr. Bodamer, „ständig für die Weiterentwicklung der Grone-Produkte engagiert. Insbesondere die Entwicklung der modularen Selbstlernkurse haben wir in den Unternehmensverbund getragen“, sagt Dr. Bodamer. Aktuell arbeitet die AFW im Bereich der Selbstlernmodule mit Experten anderer Grone-Gesellschaften an der Weiterentwicklung einer umfassenden Grone-Online-Akademie.



Das Bildungszentrum in Berlin-Marzahn

FOTOS: GRONE

JUBILÄEN

35 Jahre

Ute Petersen, Assistentin des Geschäftsführers, Grone-Schulen Niedersachsen GmbH – gemeinnützig –

30 Jahre

Klaus-Peter Dierks, Geschäftsführer, Grone-Schulen Niedersachsen GmbH – gemeinnützig –

25 Jahre

Gabriele Flick, Dozentin, Stiftung Grone-Schule, Hamburg

Harald Grzegorzewski, Dozent, Grone-Schule Berlin GmbH – gemeinnützig –

Cornelia Reimer, Sozialpädagogin, Grone-Bildungszentrum für Qualifizierung und Integration GmbH – gemeinnützig –, Hamburg

Hartmut Stöven, Dozent, Grone-Bildungszentren Mecklenburg-Vorpommern GmbH – gemeinnützig –, Rostock

Matthias Zabel, Dozent, Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein GmbH – gemeinnützig –, Pinneberg

20 Jahre

Kirsten Großmann, Dozentin, Grone-Bildungszentren für Gesundheits- und Sozialberufe GmbH – gemeinnützig –, Hamburg

10 Jahre

Carmen Ebeling, Projektmitarbeiterin, Grone-Schulen Sachsen-Anhalt GmbH – gemeinnützig –, Salzwedel

Manuel Grunewald, QM-Beauftragter, Grone-Bildungszentren Hessen GmbH – gemeinnützig –, Kassel

René Knespel, Sozialpädagoge, Grone-Bildungszentren Thüringen GmbH – gemeinnützig –, Arnstadt

Johanna Linke, stellvertretende Betriebs- und Personalleiterin, Grone-Bildungszentrum für Qualifizierung und Integration GmbH – gemeinnützig –, Hamburg

Irmtraud Manns, Dozentin, Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein GmbH – gemeinnützig –, Lübeck

Birgit Starys, Prokuristin, Grone-Bildungszentrum für Qualifizierung und Integration GmbH – gemeinnützig –, Hamburg

Marianne Struckmeyer, Dozentin, Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein GmbH – gemeinnützig –, Pinneberg

Gabriele Vulinovic, Verwaltungsangestellte, Grone-Bildungszentren Schleswig-Holstein GmbH – gemeinnützig –, Lübeck

Drei Jubiläen in Lüneburg: Viele gute Gründe zum Feiern

Lüneburg – Seit über 30 Jahren ist Grone jetzt in Niedersachsen präsent. In dieser Zeit sind sowohl das Portfolio der Angebote als auch die Zahl der Standorte in der Region gewachsen. Klaus-Peter Dierks, Geschäftsführer der Grone-Schulen in Niedersachsen: „Zu uns gehören inzwischen auch die Standorte Leer, Aurich, Oldenburg, Bad Essen. Bereits seit 2013 gibt es in Lüneburg die Ausbildung zum Sozialassistenten. Neben der kaufmännischen Bildung als unserem klassischen Standbein haben wir heute Angebote in den Bereichen Lager/Logistik, Pflege/Gesundheit, Berufliche Integration sowie intensive individuelle Coachings für Arbeitsuchende. Und wir dürfen auch Jugendlichen-Programme wie Berufsvorbereitung oder ausbildungsbegleitende Hilfen anbieten.“ Dem „Chef“ in Lüneburg sind alle Facetten von

Grone vertraut: Klaus-Peter Dierks, Geschäftsführer von Grone in Niedersachsen. Er ist seit jetzt 30 Jahren in verantwortlicher Position für Grone tätig. Insgesamt hat er im Lauf der Jahre

14 Grone-Gesellschaften geführt.

Der gebürtige Ostfriesen hat Schriftsetzer gelernt, neben der Arbeit die Mittlere Reife und die

Hochschulzugangsberechtigung erworben und dann in Berlin und Hannover auf Höheres Lehramt mit den Fächern Deutsch, Geschichte und Wirtschaft studiert.

Dierks hat das Interkulturelle immer besonders berührt

Doch trotz beider Staatsexamen – vor einer Schulkasse stand Dierks nie. Stattdessen ging er in die Weiterbildungsbranche und zu Grone. Sein erstes großes Projekt ist bis heute unübersehbar: Als Vorstandsassistent administrierte er die Fertigstellung des Bildungszentrums Hammerbrook. Herausragend waren auch seine Aufbaueinsätze in Polen, im Kosovo und in Bosnien-Herzegowina. „Das Interkulturelle hat mich immer besonders berührt“, sagt Dierks. Vor acht Jahren übernahm er die jetzige Tätigkeit. Er baute die Geschäftsfelder und Standorte kräftig aus: „Das Kerngeschäft umfasst alle Bereiche der Weiterbildung. Besonders stark sind wir auch bei der Integration und Vermittlung in den Arbeitsmarkt.“

An seiner Seite ist in Lüneburg Ute Petersen. Bei ihr laufen die Fäden zusammen, denn sie managt Dierks' Büro. Und sie kennt Grone wir kaum jemand anders.

Bei Ute Petersen laufen die Lüneburger Fäden zusammen

Seit 35 Jahren gehört Petersen dem Unternehmensverbund an. Die gelernte Industriekauffrau kam von Beiersdorf, qualifizierte sich bei der Deutschen Angestellten Akademie weiter und begann 1980 als Ausbilderin in der Stiftung. Kaufmännische Ausbildung war ihr Schwerpunkt in der Umschulung. Anschließend ging sie in das damalige Jugendlichenausbildungszentrum (JAZ). Dort war sie in der Erstausbildung tätig: „Diese Arbeit lag mir in meinen jungen Jahren viel besser als der Umgang mit zumeist älteren Langzeitarbeitslosen“, sagt sie. Als das JAZ aufgelöst wurde, sprach Dierks sie an mit der Bitte, für ihn in Lüneburg zu arbeiten. Dierks: „Das Jahr 2015 war damit – neben 120 Jahren Grone – auch mit weiteren Jubiläen verknüpft.“



Klaus-Peter Dierks

FOTOS: GRONE

ABSCHIED

Wir trauern um unseren Kollegen **Klaus-Dieter Eichstätt**, der nach langer Krankheit, dennoch unerwartet, am 26. August 2015 verstorben ist. Dieter Eichstätt war als Mitarbeiter der Grone Service- und Verwaltungsgesellschaft fast 30 Jahre für die Grone-Gesellschaften in Hamburg als Leiter der Hausverwaltung tätig. Mit ihm verliert Grone in Hamburg einen allseits geschätzten, kompetenten und engagierten Kollegen. Vorstand und Geschäftsführung sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hamburger Grone-Gesellschaften werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Anschlüsse schaffen. So kommen junge Leute in die Ausbildung – Grone-Beispiele für den Übergang in den Beruf

Der Bedarf an Hilfe und Begleitung ist regional stark unterschiedlich – Auch Strafgefangene werden vorbereitet

Seit vielen Jahren engagiert sich Grone erfolgreich bei Projekten für den möglichst reibungslosen Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf. Ziel dabei ist u.a., Jugendliche, die nicht unmittelbar nach der Schule einen Ausbildungsplatz erhalten, so zu unterstützen, dass insbesondere Vermittlungshemmnisse abgebaut werden. Sönke Fock, Vorsitzender der Agentur für Arbeit Hamburg, sagte angesichts der jüngst in Hamburg vereinbarten Bildungsketten: „Eine abgeschlossene Ausbildung eröffnet die Perspektive, durch gesichertes Einkommen ein selbstbestimmtes

Leben führen zu können. Sie schützt zudem davor, nicht als An- oder Ungelernte langfristig auf staatliche Transferleistungen angewiesen zu sein. Deshalb müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass allen jungen Menschen in Hamburg der Übergang von der Schule in eine Ausbildung oder ein Studium gelingt und sie diese auch erfolgreich abschließen. Dabei ist es zugleich unsere Verantwortung, jene Jugendlichen abgestimmt auf ihre individuellen Bedürfnisse sicher zu begleiten, die auf diesem Weg vielfacher Unterstützung bedürfen.“

Zu den Grone-Projekten im Auftrag der Bundesagentur für Arbeit oder der JobCenter gehören z. B. Berufsorientierungsmaßnahmen (BO), berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB), die assistierte Ausbildung (AsA), ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) oder außerbetriebliche Ausbildungsmaßnahmen (BaE) und Berufseinstiegsbegleitung (BerEb). Aber auch die Eingliederung und Wiedereingliederung von vorwiegend jugendlichen Gefangenen und Haftentlassenen zählt zu den Grone-Aufgaben in verschiedenen Bundesländern.



NORDRHEIN-WESTFALEN/ RHEINLAND

Claudia Veltkamp, Geschäftsführerin von Grone NRW: „Wir bieten, in enger Verzahnung mit der Wirtschaft und auch mit den Schulen, Berufsorientierungs- sowie berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Berufseinstiegsbegleitung, außerbetriebliche Ausbildung sowie ausbildungsbegleitende Hilfen mit dem Schwerpunkt Pflege an. Kennzeichnend sind stetig hohe Erfolgsquoten.“

Carsten Mees von Grone Dortmund weist auch auf spezielle Programme der Landesregierung hin: „Das Projekt 'Kein Anschluss ohne Abschluss' etwa ist Teil einer Präventionskette, in der alle relevanten Akteure, Institutionen und Angebote miteinander vernetzt werden, um Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in allen Lebensphasen die notwendige Unterstützung zuteil werden zu lassen. Ziel ist hier, dass es allen Schülerinnen und Schülern in Nordrhein-Westfalen gelingt, nach der Schule ohne Warteschleifen und Umwege in die Berufsausbildung oder ins Studium zu kommen. Dafür beginnt bereits ab der 8. Klasse eine umfassende Berufs- und Studienorientierung. Das ist bundesweit und bezogen auf ein Flächenland wie NRW durchaus einmalig. Wir haben allein im September bei den Potenzial-

mehr als 500 Jugendliche beraten.“ Im Prozess der Berufs- und Studienorientierung sollen die Jugendlichen insbesondere ihre Potenziale und Fähigkeiten erkennen, berufsrelevante Kompetenzen ausbauen, die betriebliche Arbeitswelt praktisch kennenlernen und erproben, um zu einer begründeten Berufswahl zu kommen und zu wissen, welche Schritte nach dem Ende der Schulzeit notwendig sind, um das Ziel Berufseinstieg zu erreichen.

Neu ist das Modellprojekt CoKiBe in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtechnologiezentrum Dortmund. CoKiBe steht für „coole Berufe im Klimawandel“ und verfolgt das Ziel, überregional 320 Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende unter 25 über praxisnahe Workcamps für eine grüne, nachhaltige Berufs- und Studienwahl zu begeistern. Das Projekt läuft über drei Jahre. Als Ausgestaltung sind eine viertägige Experimentierphase, eine eintägige Berufsreflexion und eine dreitägige Berufsfelderkundung in verschiedenen Unternehmen geplant. Ein Kongress und vielfältige PR-Aktivitäten, u. a. auch über YouTube, sorgen für die zielgerichtete Verbreitung der Ergebnisse.

Auch in den Grone-Bildungszentren NRW-Rheinland

werden an den Standorten Aachen, Bonn, Remscheid, Siegburg, Koblenz und Wuppertal gegenwärtig insgesamt etwa 230 Jugendliche im Bereich Übergang Schule/Beruf betreut. Geschäftsführer Torsten Mallmann weist auf ein weiteres Engagement hin, das ebenfalls „einen Übergang in Ausbildung oder Arbeit bedeutet“: Gemeinsam mit den Grone-Bildungszentren NRW werden in vier Regionen in Nordrhein-Westfalen rund 1.800 Strafgefangene vor und nach der Entlassung von Grone-Mitarbeitern betreut. Mallmann: „Ziel ist die Eingliederung und Wiedereingliederung von Gefangenen und Haftentlassenen in das zivile Leben – und das geht am besten durch Vermittlung in Ausbildung und Arbeit. Rund 80 Prozent der von uns betreuten Strafgefangenen und Entlassenen sind Jugendliche.“

Torsten Mallmann: „Das von Grone geleistete Übergangmanagement mit Aufgaben der Beschäftigungsvermittlung und Beschäftigungsstabilisierung beruht auf einer Gemeinschaftsinitiative des Justizministeriums Nordrhein-Westfalen, des Kriminologischen Dienstes NRW sowie der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit.“



HAMBURG

In Hamburg begleitet Grone in 35 Stadtteilschulen die Zukunft der Schülerinnen und Schüler. Im

Rahmen der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) als Teil der „Bildungsketten“ ist es das Ziel, Jugendlichen eine betriebliche Berufsausbildung zu ermöglichen. Deshalb beginnt der Berufsorientierungsprozess, bei dem Grone bis zu 1.200 Schülerinnen und Schüler auf eine bewusste Entscheidung für einen Beruf vorbereitet, frühzeitig, individuell und systematisiert. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Heranwachsenden in den Klassen 9 und 10 sowie in den ersten sechs Monaten der Ausbildung durch die Berufseinstiegsbegleiter sehr individuell betreut.

Peter Manthey, der auch das Stiftungsprojekt „Elbinsel“ betreut, sagt: „Die Jugendlichen erhalten von uns eine intensive Begleitung, damit der Schulabschluss und die Integration in die Arbeitswelt gelingen. Potenziale sowie Kompetenzen erkennen und diese nutzen, dies ist ein wichtiger Aspekt der Arbeit an Schulen. Dabei stehen verschiedene

Förderinstrumente zur Verfügung:

Beispielsweise die Potenzialanalyse, die Berufsorientierung, die Berufseinstiegsbegleitung sowie unterschiedliche Maßnahmen im Übergangsbereich und die Unterstützung in den verschiedenen Lebenslagen der Schülerinnen und Schüler.“



SCHLESWIG-HOLSTEIN/ MECKLENBURG-VORPOMMERN

Thomas Müller, Grone-Geschäftsführer in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, betont die wachsende Bedeutung des Geschäftsfeldes für den Grone-Verband: „Unsere Angebote finden zunehmend die Akzeptanz der Auftraggeber.“ Müller verweist besonders auf die Kette von Projekten, die sich aus einer ersten Maßnahme ergeben kann: „Häufig erkennen wir, dass sich ein Projekt mit weiteren Produkten aus der breiten Palette von Maßnahmen ergänzt.“



THÜRINGEN

Auch in weiteren Grone-Gesellschaften, wie in Thüringen, werden erfolgreich Projekte zum Übergang von der Schule in Ausbildung oder Arbeit realisiert.

So berichtet zum Beispiel Dr. Roswitha Malarski über verschiedene Angebote in Gotha, Erfurt und Weimar. Besonders hebt sie die Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7, 8 und 9 hervor.

Grone Thüringen verwirklicht dieses Projekt in einem Verbund für alle Regelschulen und Gymnasien in Weimar und im Kreis Weimarer Land.

Dr. Malarski berichtet darüber hinaus, dass sich besonders die außerbetrieblichen Ausbildungsmaßnahmen (BaE) auch nach Ansicht der Berater in den regionalen Arbeitsagenturen als Instrument für benachteiligte junge Menschen sehr gut bewährt haben.



FOTO: Dreamstime